

Berufliche Gymnasien im Aufwind

Alternativer Weg zum Abitur – ein Erfolgsmodell



Dr. Oliver Schoell, M5W,
Referat 312, Bildungsgänge
der Berufsfachschulen

Die Beruflichen Gymnasien stellen bereits seit Jahren eine bedeutsame Größe im nordrhein-westfälischen Bildungssystem dar und befinden sich weiterhin im Aufwind. So legten im Prüfungsdurchgang 2008 6.100 Absolventinnen und Absolventen ihre Abiturprüfung an insgesamt 166 Beruflichen Gymnasien des Landes ab. Elf Schülerinnen und Schüler erreichten dabei sogar die Abitur-Traum-Note von 1,0 und wurden dafür von Schulministerin Barbara Sommer persönlich ausgezeichnet. Der Abiturjahrgang 2008 war zugleich der erste, der an einem erfolgreich gestarteten zentralen Abiturprüfungsverfahren teilnahm. Gleichzeitig sind die Schülerzahlen in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. So hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler – die Geschlechter halten sich erfreulicherweise seit Jahren ziemlich genau die Waage – in den vergangenen sieben Jahren nahezu verdoppelt. Auch die Zahl der Berufskollegs, die Berufliche Gymnasien führen, ist signifikant gewachsen. Mit diesen Erfolgsmeldungen will die Landesregierung Nordrhein-Westfalen die Zahl der Abiturientinnen und Abiturienten an den Beruflichen Gymnasien in den kommenden Jahren deutlich steigern. Dabei geht es im Anschluss an die in den letzten Jahren vollzogene inhaltliche Akzentuierung der Beruflichen Gymnasien nun auch um eine verstärk-

te Öffentlichkeitsarbeit zur weiteren Erhöhung ihres Bekanntheitsgrades.

Schulform mit Modellcharakter

So soll in Zukunft Schülerinnen und Schülern sowie Eltern noch deutlicher werden, dass sie bei der Planung der Schullaufbahn die Beruflichen Gymnasien bereits früh in Betracht ziehen können. Schon beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe I soll allen Beteiligten bewusst sein, dass mit der Wahl einer Schulform der Sekundarstufe I noch nicht über einen Abschluss entschieden wird. Vielmehr geht es darum, bei der Planung der Schullaufbahn die verschiedenen Optionen sorgsam zu bedenken. Oft gilt es abzuwarten, wie sich die individuelle Lern- und Leistungsfähigkeit entwickelt. Auch wenn Schülerinnen und Schüler zunächst eine andere Schulform als das Gymnasium oder die Gesamtschule besuchen, können sie am Ende der Hauptschule oder Realschule die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erwerben.

Das Berufliche Gymnasium erhält in diesem Entscheidungsfeld eine Schlüsselstellung. Dabei entkräftet der Blick auf viele

in den letzten Jahren an Beruflichen Gymnasien geschriebenen Schülerbiographien den Vorwurf, das deutsche Schulsystem sei auf Selektion und frühzeitige Weichenstellungen in der Schullaufbahn ausgerichtet. „Gerade Schülerinnen und Schüler von Realschulen erweisen sich bei uns als besonders leistungsstark“, berichtet Bruno Otte, der für das Berufskolleg Dinslaken in der Beratung tätig ist. Viele erfahrene Praktiker aus Wissenschaft und Wirtschaft bestätigen die Auffassung, dass Berufliche Gymnasien die Durchlässigkeit des Schulsystems verbessern und eine Schülerschaft zum Abitur heran-



Biologieunterricht am Wirtschaftsgymnasium, Berufskolleg Dinslaken

führen, denen dieser Abschluss sonst möglicherweise versperrt geblieben wäre (siehe „Schülerbiographien“). Dies gilt nicht zuletzt für Schülerinnen und Schüler der Hauptschule. Von den ungefähr 30 Prozent der Hauptschulabsolventinnen und -absolventen, die den mittleren Bildungsabschluss erwerben, erhält knapp die Hälfte die Berechtigung zur gymnasialen Oberstufe. Am Ende des Schuljahrs 2006/2007 waren dies 13,4 Prozent aller Hauptschulabsolventinnen und -absolventen und damit über 7.000 Schülerinnen und Schüler. Auch diese Aufstiegsmöglichkeit hatte schon 2004 eine entsprechende Studie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung von Ulrich Trautwein und anderen Forschern zum „Erfolgsmodell Berufliche Gymnasien in Baden-Württemberg“ betont, wenn sie den Beruflichen Gymnasien „Vorbildcharakter“ im Hinblick auf Durchlässigkeit im Schulsystem zuschrieb.

Vielfalt als Stärke

Von dieser Stärke wollen die Beruflichen Gymnasien auch in Zukunft profitieren. Da die Beruflichen Gymnasien Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulformen aufnehmen, formieren sich die Klassen zu Beginn der gemeinsamen Zeit vollständig neu. Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Hintergründen können gegenseitig von ihren jeweiligen Stärken lernen und sich gemeinsam an die fachlichen Ansprüche eines Abiturbildungsganges „heranarbeiten“.

Es kann durchaus auch als Vorteil gesehen werden, dass Schülerinnen und Schüler an den Beruflichen Gymnasien auch in Zukunft 13 Jahre zur Schule gehen. Lediglich die Gymnasias-tinnen und Gymnasiasten aus dem verkürzten Bildungsgang erhalten zukünftig ihre Berechtigung für die gymnasiale Oberstufe bereits nach der Klasse 9. Die Abgängerinnen und Abgänger der Haupt-, Real- oder Gesamtschulen, bei denen dies weiterhin nach Klasse 10 der Fall ist, besuchen im Anschluss drei Jahre ein Berufliches Gymnasium. Die zusätzliche Lernzeit kann für manche Schülerinnen und Schüler hilfreich sein, wenn es darum geht, den anspruchsvollen Weg zum Abitur erfolgreich zu beschreiten.

Beratung und berufliche Verankerung

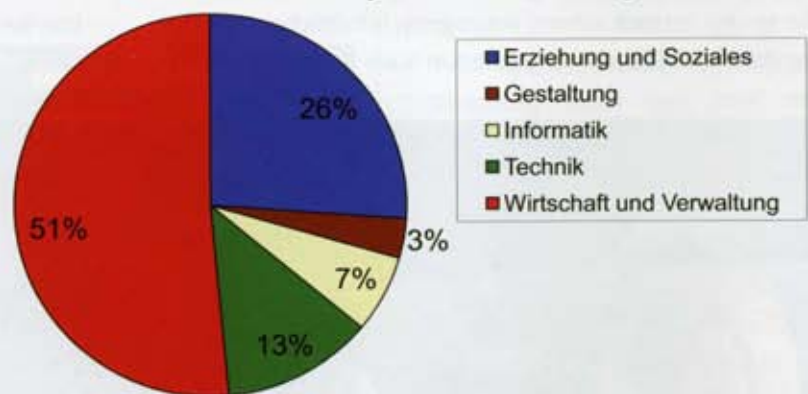
Mit gutem Grund kann man davon ausgehen, dass die Beruflichen Gymnasien in Zukunft einen immer wichtigeren

Beitrag zur Durchlässigkeit im Bildungssystem leisten. Ebenso unstrittig ist aber auch, dass das differenzierte System der Beruflichen Gymnasien gezielte Beratung erfordert. Schließlich soll jeder den optimalen Nutzen daraus ziehen, dass sich unter dem einen Dach des Beruflichen Gymnasiums verschiedene Bildungsmöglichkeiten vereinen. Das Markenzeichen der neuen Struktur der Beruflichen Gymnasien sind die künftig in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufskollegs klar akzentuierten fünf Fachbereiche:

- Erziehung und Soziales,
- Gestaltung,
- Informatik,
- Technik und
- Wirtschaft und Verwaltung.

Von den fünf Fachbereichen weisen Wirtschaft und Verwaltung sowie Erziehung und Soziales den höchsten Schüleranteil aus. Doch auch Technik, Informatik und Gestaltung ziehen durch ihr attraktives Angebot immer mehr Schülerinnen und Schüler an (siehe Grafik). Die richtige Passung zwischen Schülernachfrage und schulischem Angebot kann durch Beratungsgespräche an einem Berufskolleg hergestellt werden. Bei den offiziellen Beratungstagen der Schulen sowie ergänzend angesetzten individuellen Gesprächsterminen finden Schülerinnen und Schüler „ihr“ Berufliches Gymnasium. Als besonders zielführend erweist sich dabei, dass die Lernenden oft schon in der Sekundarstufe I erkennbare berufliche

Prozentualer Anteil der Schülerinnen und Schüler in den Fachbereichen des Beruflichen Gymnasiums im Schuljahr 2007/2008



Interessen entwickelt haben; Realschülerinnen und Realschüler bringen ihre entsprechenden Neigungen beispielsweise oft in der Ausgestaltung ihres Wahlpflichtbereichs zum Ausdruck.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich gute Ansätze, um aus den unterschiedlichen Fachbereichen ein geeignetes Profil zu wählen. Sie bestimmen damit über ihre eigenen Lernschwerpunkte – und das mit konkreten Folgen für den Unterricht. So

ist ein Leistungskursfach am Beruflichen Gymnasium beispielsweise stets dem gewählten fachlichen Schwerpunkt zugehörig. Als Leistungskursfach im Fachbereich „Technik“ dient etwa Maschinenbau oder auch Chemietechnik oder im Fachbereich „Erziehung und Soziales“ das Fach Erziehungswissenschaften. Damit aber hat es mit der Vielfalt noch kein Ende. Über den Fachbereich hinaus besteht die Wahl zwischen einfach und doppelt qualifizierenden Bildungsgängen, wobei letztere zusätzlich zum Abitur zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht führen.

Handlungsorientierung als Unterrichtsprinzip

Wichtig ist es, in der Beratung auch darauf zu verweisen, dass sich Bildung an den Beruflichen Gymnasien stets im „Medium des Berufs“ vollzieht. Um dies zu gewährleisten, berücksichtigt der Unterricht in allen Fächern praktische Handlungssituationen, die sich am fachlichen Schwerpunkt orientieren. Das kommt den Neigungen vieler Schülerinnen und Schüler entgegen. Unterrichtsvorhaben, bei denen beispielsweise betriebswirtschaftliche Strategien eingesetzt oder mathematische Kompetenzen zur Lösung eines technischen Problems eingefordert werden, schaffen bei vielen Schülerinnen und Schülern eine hohe und manchmal ganz neue Motivation. Dieses Interesse wird im Sinne der individuellen Stärkenförderung genutzt. Gerade durch die besondere Motivation der Schülerschaft gelingt es im Übrigen, dass die Beruflichen Gymnasien trotz ihrer Vielfalt den bundeseinheitlichen Prüfungsanforderungen genügen und die für das Abitur erforderlichen Qualitätsstandards erfüllen.

Gute Startchancen für Berufsanfänger

Weil dies so gut gelingt, werben die Beruflichen Gymnasien verstärkt auch mit den eigenen Schülerinnen und Schülern, die dort das Abitur erworben haben. Viele Beispiele – so etwa die im Kasten aufgeführten Schülerbiographien – zeigen exemplarisch, dass sich diese Schulform bei einzelnen Absolventinnen und Absolventen als Sprungbrett zum Erfolg erweisen kann.

Ein sicheres Anzeichen hierfür ist auch, dass zahlreiche Betriebe nachweislich die praxisnahen Kenntnisse und die hohe Motivation der Absolventen zu schätzen wissen. Oft ergeben sich über in den Bildungsgang integrierte Praktika wichtige Kontakte zwischen Schülerinnen und Schülern und Arbeitgebern, die den Einstieg in den Beruf erleichtern. Denn nicht nur im Studium, sondern insbesondere auch in attraktiven Ausbildungsberufen werden Schülerinnen und Schüler von Beruflichen Gymnasien gerne ausgewählt. Sie zeichnen sich

laut Aussage von Olaf Stieper, dem Koordinator für die Berufsbildung bei der METRO-Gruppe, dadurch aus, dass sie bereits viel praktisches Fachwissen mitbringen. Gute Startchancen also für die Absolventinnen und Absolventen der Beruflichen Gymnasien – und gute Aussichten dafür, dass dieser Weg zum Abitur in Zukunft weiter an Beliebtheit gewinnt.

Schülerbiographien am Berufskolleg – zwei Beispiele



Kajetan Jozefowski (25) kam mit 16 Jahren aus Polen nach Deutschland und besuchte zunächst eine Hauptschule. Sein Interesse an Elektrotechnik führte ihn zum Berufskolleg, wo er sich für einen doppelt qualifizierenden Bildungsgang entschied. Bereits während der Schulzeit nahm er in Bochum an einem Schülerstudium der Elektronik und Informatik teil. Nach dem bestandenen Abitur und dem Abschluss als Elektrotechnischer Assistent nahm er ein Studium der Elektrotechnik und Informatik auf. Er ist zurzeit studentische Hilfskraft am Communication and Electronics Institute (CEI) und absolviert ein Praxissemester beim TÜV Rheinland of North America in den USA.



Janine Adams (31) besuchte nach der Realschule das Berufliche Gymnasium für Wirtschaft. Nach dem Abitur schloss sich eine Ausbildung zur Bankkauffrau an. Nebenberuflich erwarb sie den Abschluss als „Bankbetriebswirtin (Bankakademie)“. Nach einer Teamleitung in der Firmenkundenbetreuung wurde sie in der Personalabteilung der Bank eingesetzt und ist jetzt Ausbildungsleiterin der Bank.

Alle Besonderheiten der Beruflichen Gymnasien erklärt die neue Broschüre des Schulministeriums

Das Berufliche Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Informationen für Schülerinnen und Schüler

Die Broschüre wurde Mitte Dezember an die Schulen der Sekundarstufe I und die Berufskollegs versandt. Bestellung oder Download unter: www.schulministerium.nrw.de
> Publikationen des MSW > Bestellung und Download von Publikationen